

AKTUELL

Nr. 157 | Mai 2024

SELAMA 
Hilfswerk in Äthiopien

FOKUS

Mit Nachbarschaftshilfe die lokale Bevölkerung stärken – 5 Teilnehmende erzählen

Seite 3-4

ÄTHIOPIEN

Wie Freundschaften die SELAM-Arbeit prägen
Neuer SELAM-Standort

Seite 5-6

SCHWEIZ

Warum wir
Nachbarschaftshilfe betreiben
Ein Zivi und sein Handy in Äthiopien

Seite 7-8

Editorial



Ines Kullik Stax

«Teilt euer Brot mit den Hungrigen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschliesst eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen! »

Jesaja 58,7

Liebe SELAM-Freunde,

«Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt. Lehre ihn Fischen, und er wird nie wieder hungern.» Diese alte Weisheit wird häufig als die perfekte Umschreibung für nachhaltige Hilfe bezeichnet. Und sie beschreibt natürlich auch sehr passend, was wir im SELAM tun: Kindern ein Zuhause, Schulbildung und eine solide Ausbildung geben und sie befähigen, einmal ein selbstständiges Leben zu führen und für sich selbst zu sorgen.

Bei meinem letzten Besuch im März konnte ich mich auch wieder einmal selbst davon überzeugen, wie zutreffend das ist. Ich konnte ehemalige SELAM-Kinder besuchen, die jetzt erwachsen sind, einen Beruf ausüben und eine eigene Familie haben. Aus eigenen Kräften meistern sie ihr Leben – wie wunderbar war es zu sehen, was Nachhaltigkeit im wahren Leben bedeutet.

Doch bei meinem Besuch im Kinderdorf im nördlichen Wukro ist mir noch etwas anderes klar geworden: Nach den furchtbaren Auswirkungen des langen Krieges brauchen diese Menschen als erstes Nahrung, Kleidung, Sicherheit und ein Dach über dem Kopf. Wir dürfen nicht vor den SELAM-Toren Halt machen – denn die Menschen jenseits des Zauns brauchen unsere Hilfe.

Ich habe sowohl in Wukro als auch in Addis Abeba gesehen, was SELAM und seine Mitarbeitenden für notleidende Menschen in der direkten Umgebung alles leisten: Die bedürftigen Menschen erhalten Milch und Gemüse aus den SELAM-Farmen, alleinerziehenden Müttern wird durch die KITA die Möglichkeit gegeben, selber einer Arbeit nachzugehen, kranke Menschen werden in der Klinik unentgeltlich oder für sehr wenig Entgelt behandelt, und durch die Lunch-Projekte für mittellose Schulkinder können diese überhaupt erst etwas lernen in der Schule. Ich denke, auch beim Modewort «Nachhaltigkeit» braucht es immer den ersten Schritt, die erste selbstlose Hilfe, ohne die alle weiteren Schritte gar nicht erst möglich sind.

Ich bin dem SELAM und vor allem auch Ihnen, liebe SELAM-Freunde, unglaublich dankbar, dass wir diese Hilfe den Menschen in und um SELAM herum, zukommen lassen können.

Ines Kullik Stax
Vorstandsmitglied SELAM Schweiz

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial von Ines Kullik Stax	2
Nachbarschaftshilfe	3
Neuigkeiten – SELAM im Fokus	5–6
Reisebericht	7
Kolumne	8
Agenda	9
SELAM-Shop	10–12

Titelbild: Znünpause in der SELAM-KITA

Nachbarschaftshilfe

Sarah Meier mit Alganesh Weldesemayat und Behailu Aimero

Nachbarschaftshilfe ist Teil der SELAM-DNA. Bereits in den Anfangszeiten von SELAM haben Marie-Luise Röschli und Zahai die unterschiedlichsten Aktionen durchgeführt, um die lokale Bevölkerung rund um SELAM zu unterstützen. Sie organisierten zahlreiche Essensausgaben und verteilten Kleidungsstücke an benachteiligte Menschen. Heute sind die Projekte der Nachbarschaftshilfe ein wichtiger Zweig von SELAM, der von den Mitarbeitenden vor Ort mit viel Herzblut und Engagement geführt wird. In den folgenden Abschnitten erzählen fünf Menschen ihre persönliche Geschichte und was für Auswirkungen die Teilnahme an einem der SELAM-Projekt auf ihr Leben hat.

Finanzielle Unterstützung

«Meine Eltern starben, als ich drei Jahre alt war. Meine Tante wurde wie eine zweite Mutter für mich und brachte mich nach Addis Abeba. Sie arbeitete enorm viel, um für mich und ihre eigenen Kinder sorgen zu können. Trotz finanzieller Schwierigkeiten erbrachte ich gute Schulleistungen und erhielt während meiner Schulzeit verschiedene Auszeichnungen. In der 8. Klasse war ich sogar Klassenbesten. Für die letzten Schuljahre durfte ich in die SELAM-Sekundarschule wechseln. Hier wurde ich ins Community-Support-Programm aufgenommen und fortan in meiner Ausbildung finanziell unterstützt. Diese Unterstützung ermöglichte es mir, mich vollständig auf die Schule zu konzentrieren. So habe ich die Aufnahmeprüfung für die Hochschule für Gesundheit und Medizin in Haramaya bestanden. Später wechselte ich an die Universität von Jimma und erlangte meinen Abschluss im Bereich Anästhesie und klinische Medizin. Heute arbeite ich als Arzt für Anästhesie im Setema Primary Hospital in Oromia. Ich bin zuversichtlich, dass ich in naher Zukunft in der Lage sein werde, Studierende, die sich in einer ähnlichen Situation wie ich damals befinden, finanziell zu unterstützen. Ich bin SELAM sehr dankbar für die Unterstützung. Ich mag mir nicht vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten ich sonst konfrontiert



Hiwot* flechtet ein Körbchen mit Muster – da ist besondere Konzentration gefragt.

gewesen wäre. Dank SELAM konnte ich meine Träume verwirklichen und mein Leben entscheidend verändern.»

– Ermias Hawi*, 32 Jahre, Arzt

Unterstützung von älteren Frauen

«Vor neun Jahren konnte ich mich dem Unterstützungsprogramm für ältere Frauen im SELAM anschliessen. Durch dieses Programm erhalte ich Lebensmittel, monatliche finanzielle Unterstützung und kostenlose medizinische Versorgung. Dadurch nahm meine finanzielle Belastung ab. Ich wohne in einer ärmeren Gegend und habe einen 24-jährigen Sohn. Er arbeitet als Schreiner und trägt so gut es geht zu unserer Wohnmiete bei. Doch unser begrenztes Budget lässt uns nur wenige Möglichkeiten. Im SELAM verbringe ich meine Tage mit handwerklichen Tätigkeiten, wie dem Flechten von Tischsets oder Körbchen und manchmal helfe ich auch beim Servieren im Restaurant. Die Arbeit ist für mich eine Art Therapie und stärkt auch mein geistiges Wohlbefinden. Ausserdem schätze ich den Austausch mit

anderen Müttern während den Kaffezeremonien sehr. Dabei entsteht oft ein Gemeinschaftsgefühl und wir unterstützen uns gegenseitig. SELAM fühlt sich für mich wie mein zweites Zuhause an, und ich bin zutiefst dankbar für die unschätzbare Hilfe, die mein Leben bedeutend verändert hat.»

– Hiwot Tulu*, 58 Jahre, macht Handarbeiten

Lunch-Projekt

«Aufgrund unserer Lebenssituation war es für meine Mutter nicht immer möglich, mir ein Mittagessen für die Schule mitzugeben. Während des Unterrichts konnte ich mich mit leerem Magen nur schwer konzentrieren und fühlte mich unglaublich müde. Manchmal war mir sogar übel und ich war oft krank. Es fehlte mir auch die Energie, um Zeit mit meinen Freunden zu geniessen. Seit ich vor sieben Jahren im Lunch-Projekt aufgenommen wurde, haben sich meine Gesundheit und meine Schulleistung positiv verbessert. Ich beteilige mich viel aktiver am Unterricht und fühle mich gleichwertig mit meinen

Freunden. Ich weiss auch, dass meine Mutter sehr erleichtert darüber war und sie nun weniger finanzielle Sorgen hat. Ich bin sehr dankbar, dass ich und andere Schulkinder am Lunch-Projekt teilnehmen dürfen. Für die Zukunft habe ich grosse Pläne und hoffe auch, dass ich andere Kinder unterstützen kann, die sich in einer ähnlichen Situation wie ich früher befinden.»

– Solomon Amare*, Schüler

Hygieneprojekt

«Ich erinnere mich lebhaft an einen Vorfall, als ich einmal unterwegs war und meine Periode hatte, aber keine Binde. Das war mir so unangenehm und ich habe gehofft, dass niemand die Flecken auf meiner Kleidung bemerkt. Seit ich im Hygieneprojekt aufgenommen wurde, erhalte ich regelmässig ein Hygiene-set, bestehend aus Binden, Haaröl und einer Waschseife. Ich bin sehr dankbar, dass ich und meine Schulkolleginnen diese Unterstützung erhalten. So kann ich mich auf die Schule konzentrieren, ohne mir Sorgen machen zu müssen, dass ich aufgrund meines Menstrua-

tionszyklus wieder den Unterricht verpasse. Ich kann jetzt auch selbstbewusst an schulischen Aktivitäten wie Spielen und Sport teilnehmen. Das stärkt mein Selbstvertrauen und ermöglicht mir die volle Teilnahme am Schulleben. Auch meine Familie wurde so finanziell entlastet, da sie nicht mehr so viel Geld für dieses Grundbedürfnis ausgeben muss.»

– Denayt Haile*,
Schülerin der 10. Klasse

KITA

«Ich habe fünf Jahre lang als Hausangestellte in Kuwait gearbeitet. Anschliessend bin ich nach Äthiopien zurückgekehrt, um mit meinem langjährigen Partner ein gemeinsames Leben aufzubauen. Wir heirateten und eröffneten einen kleinen Laden für Milchprodukte. Kurz darauf wurde ich schwanger und führte das Geschäft gemeinsam mit meinem Mann bis kurz vor der Geburt unserer Zwillinge. Während ich mich zu Hause um unsere neugeborenen Babys kümmerte, führte mein Mann unser gemeinsames Geschäft leider in den Abgrund und wir gingen Konkurs. Das Le-

ben wurde schwierig für uns, und mein Mann verliess mich und wir blieben ohne Einkommen und Unterstützung zurück. Für mich war es unmöglich, meine beiden Töchter zu ernähren und ich dachte sogar daran, auf der Strasse betteln zu gehen, um sie am Leben zu erhalten. Zum Glück erfuhr ich dann von der SELAM-KITA, die alleinerziehende Mütter in schwierigen Situationen unterstützt. Ich meldete mich an, und meine Töchter wurden in der KITA aufgenommen. Was für eine Erleichterung! Nun konnte ich ohne Sorgen wieder arbeiten gehen und wusste meine Kinder gut betreut und aufgehoben. Ich arbeite als Tee- und Kaffeeverkäuferin und kann mich und meine Kinder mit meinem bescheidenen Einkommen versorgen. Ich möchte der SELAM-KITA von ganzem Herzen dafür danken, dass sie mich und meine Töchter vor dem Elend gerettet hat. Ich schätze die aussergewöhnliche Qualität der KITA sehr, hier werden meine Töchter körperlich und geistig in ihrer Entwicklung unterstützt.»

– Besrat Dagmawi*, 37 Jahre,
Tee- und Kaffeeverkäuferin



Schön zu sehen, wie gut sich die beiden Mädchen in der KITA eingelebt haben.

*Namen geändert

Neuigkeiten – SELAM im Fokus

Amanuel Grunder, Programmdirektor

Die Saat der Freundschaft

Wenn ich an meine Kindheit in Äthiopien zurückdenke, erinnere ich mich, wie wir den Geschichten («Terets – lokale Erzählungen») der Dorfältesten gebannt lauschten. In unserer Fantasie stellten wir uns den weisen Prinz Zera Yacob lebhaft vor, der in seinem Königreich einen wahren Freund suchte. Durch eine List und ein Samenkorn fand er letztendlich die einzige wahre Freundin, die seine Frau wurde.

Wenn ich dieses Mal ein Thema für den Besuch in Äthiopien wählen müsste, dann wäre es die «Saat der Freundschaft». Ein Grossteil der Arbeit bei SELAM beruht auf einem Netz aus Beziehungen und Freundschaften, die sich wie Samenkörner entwickelt haben und zu starken, tragenden Pflanzen heran wuchsen. Ein gutes Beispiel dafür ist Rafi, ein ehemaliger SELAM-Sohn. Ihm fiel es leicht, gute Beziehungen zu unseren Zivis aufzubauen und er nahm sich immer viel Zeit, ihnen die äthiopische Kultur näherzubringen. Vor zwei Jahren heiratete Rafi eine ehemalige SELAM-Tochter. Diese lebt inzwischen in Australien und Rafi ist nun ebenfalls dorthin ausgewandert. Gemeinsam beginnen sie ein neues Kapitel in ihrem Leben. Er wird mir und anderen SELAM-Mitarbeitenden sehr fehlen. Unsere neuen Zivis (mehr über sie später) werden sich auf andere junge Äthiopier verlassen müssen, die sie auf Wanderungen mitnehmen und ihnen die Gegend um Addis zeigen.

Die Beziehung mit Ato Solomon Negash, der nun eine neue Anstellung ausserhalb von SELAM gefunden hat, basierte auf starken Wurzeln: Er diente SELAM über 30 Jahre als wertvolles Mitglied unserer Geschäftsleitung. Als ausgebildeter Ingenieur und herzenguter Mensch war er eine wichtige Stütze unserer Arbeit und die Ansprechperson für unsere Seniorexperten, die nach Addis kamen. In den letzten Jahren baute er Brücken und Freundschaften zu den Geschäftsführern von SELAM Hawassa und Dire Dawa. Eine seiner letzten Amtshandlungen war die Ausarbeitung einer Absichtserklärung



Die März-Reisegruppe Stephan (1. v.r.), Dietmar, Rainer, Ines und Peter (v.l.) in Wukro im Austausch mit Atkilt Girmay (2. v.l.) und Tesfai Hailu (3. v.l.) vom Wukro-Kinderdorf.

mit der beide Sozialunternehmen in Zukunft enger zusammenarbeiten können. Wir wünschen Ato Solomon Negash für seine Zukunft das Beste und danken ihm herzlich für die Früchte seiner Arbeit, von denen SELAM noch lange zehren wird.

Gemeinsam mit Peter Seeberger, unserem Vorstandsmitglied Ines Kullik Stax, ihrem Mann Dietmar, seinem Bruder Rainer und ihrem gemeinsamem Freund Stephan habe ich im März SELAM besucht. Die drei Männer sind seit ihrer Kindheit befreundet. Es war schön zu beobachten, wie sie scherzten, die Gesellschaft des jeweils anderen schätzten und sich gegenseitig unterstützten.

Das Kinderdorf Wukro hat uns herzlich mit einer Zeremonie mit Chorgesang, Kaffee und Snacks empfangen. Wir besuchten die Kinder, die Schule und auch die landwirtschaftlichen Aktivitäten. Die Felder sind mit Weizen, Kohl, Tomaten und anderem Gemüse bepflanzt. Es

herrscht Wassermangel und es gibt Probleme mit der Tropfbewässerung – Algenbildung im Wasser hat die Leitungen verstopft – dagegen wurden allerdings Massnahmen ergriffen. Ines, Dietmar, Rainer und Stephan haben sich die Wasserversorgung angesehen. Dietmar wird beim Aufbau der geplanten Klinik helfen und sein Bruder Rainer, ein Geologe, wird uns in Sachen Wassersysteme beraten. Die Saat ihrer Freundschaft wird auch in Tigray Früchte tragen.

In diesem Sinne war es auch sehr schön zu sehen, dass Atkelt (ehemaliger SELAM-Sohn), unser Programmmanager für Wukro in Addis, Tesfai, der Programmkoordinator in Wukro, und Alem, der Generaldirektor, sich ebenfalls als Freunde und Kollegen verbunden haben. Atkelt mag neu sein, aber er schliesst sich einer tiefen Freundschaft zwischen Tesfai und Alem an, die ihre Beziehung über die Jahre aufgebaut haben und Hand in Hand für die Kinder in Wukro arbeiten.

Saatgut ist zum Wachsen da

Wir haben das renovierte Mädchenheim im SELAM Addis Abeba besucht und mit den jungen Frauen und ihrer Mutter zu Abend gegessen. Es war schön, sich mit den Mädchen über die Schule und das Leben zu unterhalten. Einige von ihnen erzählten mir von ihrem Interesse an Musik. Ich war etwas überrascht, als sie mir von ihrer Liebe zur Musik von «Lecrae» erzählten, einem berühmten christlichen Hip-Hop-Künstler, der sich neben seinem Glauben auch auf soziale Themen konzentriert.

Der Samen, der all dies möglich machte, wurde vor vielen Jahren in Zahais Herz gepflanzt. Und er ist erstaunlich gewachsen. Da unsere Arbeit in Addis Abeba so beliebt ist und von der Regierung geschätzt wird, war es eine Frage der Zeit, bis SELAM gebeten wird, auch in anderen Teilen des Landes aktiv zu werden.

Die Stadtverwaltung von Sheno wandte sich an SELAM und bat um Unterstützung in den Bereichen Bildung und Nachbarschaftshilfe. Sheno ist eine kleine, wichtige Handels- und Landwirtschaftsstadt etwa 80 km nordöstlich von Addis Abeba. In der 40 000-Einwohner-Stadt in der Oromo-Region gibt es nur wenige Hilfsorganisationen. Unsere Delegation, bestehend aus Solomon Chali, Alganesh, Zahai, Wondwossen, Dr. Denamo, Yonas

und Behailu, Peter Seeberger und mir, wurde von den örtlichen Behörden mit einem spektakulären Empfang begrüßt. Am Eingang der Stadt empfingen uns Jugendlichen auf Pferden. Der Bürgermeister und die Ältesten überreichten uns Geschenke. Hunderte von Schulkindern sangen und priesen auf Plakaten die Bedeutung der Bildung an. Wir spüren unsere grosse Verantwortung: Dieser aussergewöhnliche Empfang zeigte, dass die Erwartungen an das Versprechen der Saat hoch sind.

Drei neue Zivildienstleistende (Jonas Hofer, Informatiker und Programmierer, Simon Giesch, Informatiker, Xavier Reido, Metallbauer und ausgebildeter Sekundarlehrer) sind in Addis Abeba angekommen. Im April haben sie begonnen, Weiterbildungskurse bei unserem Partner Ministry of Labour and Skills zu geben. Xavier gibt Schweisskurse und Simon und Jonas einen IT-Kurs für Mitarbeitende.

Anschliessend wird Jonas zusammen mit Dietmar und mir die Arbeit an einer Ziviwiki (Datenmanagementsystem für Seniorexperten und Zivis) fortsetzen. Simon und Xavier werden das E-Learning-Programm unterstützen.

Elias Dolder, unser Schreiner, hat gerade seinen Zivildienst beendet und reist



Die neuen Zivis Jonas und Simon (v. l.) mit Amanuel (m.) und dem Zivi Elias, der seinen Einsatz nun beendet hat.

nun mit seinen Freunden von Kenia bis nach Südafrika. Auch Peter Ruff hat einen weiteren wertvollen Einsatz in den Werkstätten beendet. Diesmal wurde er von Daniel Roider begleitet, einem Polymechaniker, der bereits für Mission am Nil im Einsatz war.

Zwischen Schmerz und Hoffnung

Während SELAM weiterhin Samen der Hoffnung sät, wird das soziale und wirtschaftliche Leben in Äthiopien aufgrund von Armut und ethnischen Spannungen bestimmt. Millionen von Menschen steuern auf eine Hungersnot zu und brauchen Hilfe. In der Amhara-Region gibt es immer noch einzelne Kämpfe. Die Situation ist weiterhin angespannt und eine Lösung in weiter Ferne. Dennoch erwartet der Internationale Währungsfonds (IWF) für dieses Jahr ein BIP-Wachstum von etwa 7 %. Das zeigt, wie widerstandsfähig das Land ist und dass die richtige Aussaat helfen kann. Deshalb machen wir weiter mit unserer Arbeit und danken euch für eure Unterstützung!



Das SELAM-Team wurde in Sheno herzlich begrüsst.

Reisebericht

Andreas Lietz, Teilnehmer Februar-Reise

Vom 10. bis 17. Februar 2024 besuchte eine fünfköpfige Reisegruppe unter der Leitung von Christoph Zinsstag die SELAM-Projekte in Addis Abeba und Wukro. Daneben nahmen sie von weiteren Schweizer Projekten einen Augenschein und auch eine Wanderung auf dem Hausberg Entoto oder eine Einladung bei Einheimischen hatte Platz. Reisetilnehmer Andreas Lietz aus München erzählt uns von seinen Eindrücken:

Auf unserer Reise haben wir viele wunderbare Menschen im SELAM und anderen Hilfsprojekten in Addis Abeba kennengelernt. Für einige Tage sind wir nach Tigray im Norden Äthiopiens gereist. Dort ist der Bürgerkrieg allgegenwärtig, der erst im November 2022 mit einem Friedensvertrag zu Ende ging.

«Wir hatten Angst vor Bombenangriffen, aber ohne uns wären die Kinder zuhause verhungert. Also haben wir Sandsäcke vor den Speiseraum gelegt und die Kinder sind nur zum Mittagessen zu uns gerannt», erzählt der Leiter des Hilfsprojekts «Operation Rescue» in Mek'ele. Jetzt ist der Frieden da, aber die Wirtschaft leidet und die Menschen haben kaum Geld für das Nötigste. Wie klein fühlen sich dagegen unsere Alltagsprobleme an!



Die Reisegruppe hat auch den Kindergarten im SELAM-Wukro-Kinderdorf besucht.

Wir besuchten das vom SELAM unterstützte Kinderdorf in Wukro, etwa 50 km nördlich von Mek'ele. Dort leben 160 Kinder und Jugendliche. Zusammen mit vielen Kindern aus der Umgebung gehen sie hier in den Kindergarten und zur Schule. Eine grosse Landwirtschaft versorgt das Kinderdorf und die Menschen in Wukro. Wie durch ein Wunder wurde das Kinderdorf von den Soldaten verschont, aber die vielen Kinder haben durch den Krieg und Corona drei Jahre

Schule verloren. «Jetzt nehmen wir jedes Jahr zwei Schuljahre durch, damit sie das wieder aufholen können», sagt der Schulleiter. Ja, die Klassen sind gross und das Wasser für die Landwirtschaft knapp – doch der riesige Elan bei Lehrpersonen, Schulkindern und Mitarbeitenden hat das Kinderdorf zu einem wunderbaren Ort gemacht, der mich tief beeindruckt hat.

Nachbarschaftshilfe? Ehrensache!

Reta Lusser und Zivi Elias Dolder

Neben ihren Arbeiten in den SELAM Werkstätten, bleibt den Zivis auch Zeit für Ausflüge, um Äthiopien als Land und die Kultur näher kennenzulernen. Zivi Elias Dolder berichtet von einem Erlebnis, welches er sicher nie mehr vergessen wird:

Meine drei Zivikollegen waren diese Woche abgereist. Wir hatten zwei Monate im SELAM zusammengelebt und gearbeitet und abends hier eine Runde Billard gespielt, geplaudert und entspannt. Vor mir lagen vier weitere Monate, und heute hatte ich beschlossen, den Abend in der Bar zu verbringen.

Nach ein paar Minuten sprach mich ein Mann an. Ich hatte ihn schon mehrmals in der Bar gesehen. Irgendwann fragte er mich, ob er mein Handy benutzen dürfe. Seine Mutter sei krank und er müsse Hilfe organisieren. Er verschwand ins Wellblechgebäude, ich blieb draussen, sprach etwas mit seinem Freund, der sich nach ein paar Minuten verabschiedete. Langsam beschlich mich ein mulmiges Gefühl. Wo war der Mann? Ich ging hinein, schaute mich um – nirgends. Der Barkeeper, die Gäste... alle suchten mit. Er blieb vom Erdboden verschlungen.

Mein Handy auch. Unter meiner Wut braute sich in dieser Nacht ein mulmiges Gefühl zusammen. War ich nun, ohne meine Zivikollegen, zum Freiwild geworden? Konnte ich abends allein in die Bar gehen, die gerade ausserhalb vom SELAM lag? War ich sicher? Was musste ich tun, um mich mitten unter der lokalen Bevölkerung zu behaupten? In Äthiopien sind Smartphones Luxusgüter, und ich konnte den Dieb verstehen. Sicherlich war er in grosser Not. Aber ich wollte mich hier sicher bewegen können, auch alleine.

Am nächsten Tag ging ich abends wieder in dieselbe Strasse. Suchte nach dem Dieb, fragte den Barkeeper, Gäste, Menschen, die ich auf der Strasse ansprach. Ich wusste: Ich würde ihn erkennen. Er blieb verschwunden. Auch am darauffolgenden Tag.

Am dritten Abend winkte der Barkeeper fröhlich, als er mich kommen sah. «Schau!», sagte er. «Jemand hat gestern

diesen Ausweis in einer anderen Bar vergessen und wir vermuten, dass es der Dieb war.» Tatsächlich. Auf dem Foto erkannte ich ihn sofort. Was nun? Polizei? Der Barkeeper winkte ab. «Wir finden ihn. Hab Geduld.»

Am kommenden Abend erwartete mich der Barkeeper mit einem stolzen Lächeln – in der Hand mein Handy. Den Finderlohn wollte er nicht.

Da wurde mir klar: Ich war hier sicher. All die Tage hatten die Menschen für mich nach dem Dieb gesucht. Sie standen hinter mir. Diese Nacht wich die Enge in meinem Herz. Hier in Äthiopien ist Nachbarschaftshilfe Ehrensache.

Kolumne

Warum wir Nachbarschaftshilfe betreiben

Peter Seeberger, Geschäftsführer

Sie heissen Tigist, Bizunesh, Birhane und Belet – vier der insgesamt 90 Frauen, die sich unserem Programm zur Verbesserung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit, WEEP, angeschlossen haben. Die Frauen erhalten eine Grundausbildung in einfacher Buchhaltung und andere wichtige Kenntnisse für den Aufbau ihrer Geschäftsaktivitäten. Haben sie diese Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, wird ihnen ein Startkapital zur Verfügung gestellt. Dieses zahlen sie in kleinen Raten zurück. Sozialarbeitende besuchen sie regelmässig, hören ihnen zu und unterstützen die Frauen.

Ich besuche sie jedes Jahr, um mir ein Bild ihrer Lebensumstände zu machen. Sie empfangen mich stets mit einem freundlichen Lachen. Mir wäre das Lachen schon lange vergangen, wenn ich mit einem Tageseinkommen von durchschnittlich 300 Birr (ca. CHF 5.-) über die Runde kommen müsste. Bei selbst geröstetem Kaffee erzählen sie mir, wie es ihnen geht. Drei von ihnen mussten ihren Stammplatz auf dem Quartiermarkt verlassen. Dort wurden solide Shops gebaut – den Mietzins können die Frauen nicht mehr bezahlen. Nun verkaufen sie ihre Waren am Strassenrand. Die Inflation hat den Zins für ihre einfachen Wohnungen mehr als verdoppelt. Eine der Frauen bezahlt 7000.- Birr, fast ein Monatsgehalt. Auf meine Frage, womit sie Nahrung und Medikamente bezahlt, lächelt sie nur und fügt an: «Wir Frauen unterstützen uns gegenseitig!» Den meisten Frauen gelingt



Peter Seeberger (m.) beim Besuch von zwei Teilnehmerinnen (l.) aus dem WEEP-Programm mit den beiden SELAM-Mitarbeiterinnen Menna und Zufan (r.)

es, ihre Grundbedürfnisse zu decken und für ihre Kinder zu sorgen. Birhane hat zwei schulpflichtige Kinder – sie tut alles, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Bizunesh stellt mir stolz ihre Tochter vor, die das Gymnasium besucht. Jedes Kind, das nicht auf der Strasse landet, ist eines weniger, das unter Gewalt, Drogen und Ausbeutung leiden wird. Darum betreiben wir Nachbarschaftshilfe und unterstützen auch benachteiligte

Familien mit Stipendien für die Schule. Dank des Lunch-Projekts bekommen alle Kinder eine gesunde Mahlzeit – eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Und wenn sie am Ende ihrer Ausbildung stolz ihr Diplom in den Händen halten, danken sie Gott, ihren Eltern und auch SELAM, dass sie nun zuversichtlich in die Zukunft blicken dürfen.

Agenda 2024

Eine aktualisierte Version ist jeweils auf www.selam.ch zu finden.
Viele Vorträge werden weiterhin von Christoph Zinsstag übernommen.

Datum	Ort	Zeit	Anlass
1.6.	Winterthur, reformiertes Kirchgemeindehaus Oberi	14.00 Uhr	Mitgliederversammlung SELAM
9.6.	Steckborn, Chrischona-Gemeinde	10.00 Uhr	Gottesdienst
9.6.	Betschwanden GL, Zirkuszelt Mugg	11.00 Uhr	Kantonaler Familientag
18.08.	Winterthur, Marktgasse 53, 8400 Winterthur	17.00 Uhr	Benefizkonzert mit Pianistin Silvia Harnisch
27.10.	Wynigen BE, reformierte Kirche	9.30 Uhr	Familiengottesdienst
31.10.	Arch BE, reformiertes Kirchgemeindehaus	12.00 Uhr	Mittagstisch mit Vortrag
3./4.11.	Stammheim		Stand am Jahrmarkt
10.11.	Wängi, reformierte Kirche	9.30 Uhr	Gottesdienst
19.11.	Diessenhofen, reformiertes Kirchgemeindehaus	14.00 Uhr	Kultur am Nachmittag
22.12.	Stammheim, reformierte Kirche	9.30 Uhr	Gottesdienst

Rosenverkauf vom 15./16. März in Pfungen und Neftenbach

Der Rosenverkauf findet seit 1985 jährlich statt. Wir freuen uns sehr über den diesjährigen Reinerlös von CHF 3472.10.-. Es wurden nicht ganz alle Rosen verkauft und die übrig gebliebenen haben wir den Bewohnenden vom Alma Casa (betreutes Wohnen im Alter) in Pfungen geschenkt.

Im Namen von SELAM danke ich allen, die mit dem Kauf von Rosen und mit Spenden zu diesem erfreulichen Resultat beigetragen haben. Ein besonderes Dankeschön geht an alle Helfenden, die mitgeholfen haben, die Rosen zu organisieren und zu verkaufen. Auch den Verkaufsstellen Coiffeur Tricolor, Bäckerei Rössler, Coiffeur VG Hair Design und Pickanto möchte ich unseren herzlichen Dank aussprechen.

Für das SELAM-Rosenverkaufsteam
Genet Meier-Röschli

«Us em Stöckli»

Christoph Zinsstag, Vortragsdienste

«Welcome Christoph along with friends» stand in grossen Buchstaben über der Türe des Hauptgebäudes vom Kinderdorf in Wukro, als ich am 16. Februar mit fünf SELAM-Interessierten aus Europa zu Besuch erschien (vgl. den Bericht von Andreas Lietz). Fünf Mädchen hatten ihr Sonntagskleid angezogen und hiessen uns mit Blumen willkommen. Die Freude am Besuch-werden, am Wahrgenommenwerden war tief zu spüren, genauso wie die Dankbarkeit, dass sie den Krieg heil und unversehrt überstanden haben. «Dank der Unterstützung von SELAM», meint Tesfai Hailu, ein Mitglied der Dorfleitung, dazu. Diesen Dank gebe ich gerne an alle SELAM-Freunde weiter. Vergelt's Gott! SELAM hört nicht auf, weiter spannende Geschichten für alle Generationen zu schreiben und wir teilen sie gerne mit euch!

Interessiert? Dann meldet euch per Mail bei c.zinsstag@selam.ch oder per Telefon bei 053 343 40 25 / 079 240 52 83

Bliibet gsägnet und liebi Grüess
Christoph Zinsstag

SELAM-Shop



Direkt zum SELAM-Shop-Sortiment.

Von Kaffee über Kindertextilien bis zu Gewürzen und den beliebten Büchern von Marie-Luise Röschli – in unserem SELAM-Shop finden Sie Geschenke aller Art. Mit Ihrem Einkauf unterstützen Sie zusätzlich die Arbeit unseres Vereins. Das gesamte Sortiment finden Sie in unserem Onlineshop auf www.selamshop.ch



Art. 2000

KOLLO

Geröstete Getreidekörner, 100 g
CHF 5.- / EUR 5.-



Art. 5000

BERBERE

Äthiopischer Paprika, 50 g
CHF 6.- / EUR 6.-



Art. 5500

SHIRO

Äth. Kichererbsenmehl, 50 g
Neutral oder gewürzt
CHF 6.- / EUR 6.-



Art. 1800

KOCHBUCH

Eine Her(d)zensangelegenheit
Rezepte aus Äthiopien
CHF 26.- / EUR 26.-



Art. 1430

DÄCHLIKAPPE

Weiss oder Schwarz
CHF 16.- / EUR 16.-



Art. 1000

KALENDER 2024

Fotos aus dem Hilfswerk SELAM
für das ganze Jahr
CHF 13.- / EUR 13.-



Art. 6000

DESTA'S COFFEE

Lungo oder Espresso
Gemahlen oder Bohnen, 500g
CHF 18.- / EUR 18.-



Art. 6001

DESTA'S COFFEE IN KAPSELN

Lungo oder Espresso für
Nespresso-Maschinen, 20 Stk.
CHF 12.- / EUR 12.-



Art. 1410

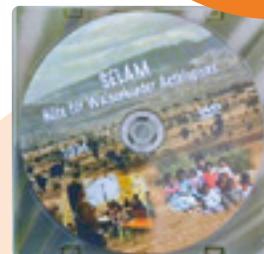
NUSCHI

Verschiedene Farben
CHF 11.- / EUR 11.-

BÜCHER

BIOGRAFIE FAMILIE RÖSCHLI

- Art. 1510 «Flucht durch die Wüste»
- Art. 1520 «Licht und Schatten in Äthiopien»
- Art. 1530 «10 Kinder und viel Federvieh»
(NUR ALS PDF / CHF 10.-)
- Art. 1540 «Zugvögel kehren heim»
- Art. 1550 «Fäden fein gesponnen»



Art. 1650

«HILFE FÜR WAISENKINDER ÄTHIOPIENS»

Compact Disc (CD)
CHF 11.- / EUR 11.-



Art. 1620

«SELAM VERÄNDERT MENSCHENLEBEN»

DVD
CHF 16.- / EUR 16.-

SELAM-GESCHICHTEN

- Art. 1560 «SELAM»
- Art. 1570 «SELAM-Familie»
- Art. 1580 «SELAM-Früchte»

Biografien: CHF 15.- / EUR 15.-
SELAM-Geschichten: CHF 18.-/EUR 18.-

BESTELLKARTE

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1100	Spenden-Einzahlungsscheine	<input type="text"/>	gratis
1110	Freundesbrieffabo als Geschenk für -----	<input type="text"/>	gratis
1720	SELAM-Spendenhäuschen	<input type="text"/>	7.50

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1510	Flucht in die Wüste	<input type="text"/>	15.00
1520	Licht und Schatten in Äthiopien	<input type="text"/>	15.00
1530	10 Kinder und viel Federvieh / PDF	<input type="text"/>	10.00
1540	Zugvögel kehren heim	<input type="text"/>	15.00
1550	Fäden fein gesponnen	<input type="text"/>	15.00
1560	SELAM	<input type="text"/>	18.00
1570	SELAM-Familie	<input type="text"/>	18.00
1580	SELAM-Früchte	<input type="text"/>	18.00

Telefon

E-Mail

Gesamtbetrag, exklusive Versandkosten

Datum

Unterschrift

IMPRESSUM

Verein SELAM Hilfswerk in Äthiopien
Bahnhofstrasse 15
CH-8422 Pfungen
Tel +41 52 315 32 70
info@selam.ch, www.selam.ch

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.
Alina Ludwig, Brühlmoosweg 5, D-88138 Weissensberg
Tel +49 172 4713 558
selam-kinderhilfe@gmx.de, www.selam-aethiopien.de

Bankkonto CH: IBAN CH46 0070 0115 3003 1190 4 / ZKBKCHZZ80A
Postkonto CH: IBAN CH88 0900 0000 8400 9325 2 / Kt. 84-9325-2
Bankkonto DE: IBAN DE02 5065 2124 0027 1157 5 7 / HELADEF1SLS
Gründer: Zahai Röschli, David und Marie-Luise Röschli
Redaktion: Amanuel Grunder, Reta Lusser, Sarah Meier,
Peter Seeberger
Fotos: Amanuel Grunder, Yonas Bogale, Andy Lietz,
Behailu Aimerio



gedruckt in der schweiz



Online spenden - einfach und sicher!

Auf unserer Website können Sie einfach und bequem Ihre Spende online abwickeln. Scannen Sie dazu den QR-Code oder besuchen Sie die Seite www.selam.ch/spenden



Ihre Spende in guten Händen.

BESTELLKARTE

Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden oder online bei www.selamshop.ch bestellen.

Absender

Frau Herr

Name _____

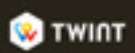
Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____



Verein SELAM Hilfswerk in Äthiopien
Bahnhofstrasse 15
CH-8422 Pfungen



Mit TWINT App scannen

Via E-/Mobile Banking, per Post oder mit TWINT spenden.

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH88 0900 0000 8400 9325 2
SELAM Hilfswerk in Äthiopien
8422 Pfungen

Zahlbar durch (Name/Adresse) _____

Währung Betrag _____
CHF _____
Annahmestelle _____

Zahlteil



Währung Betrag _____
CHF _____

Konto / Zahlbar an
CH88 0900 0000 8400 9325 2
SELAM Hilfswerk in Äthiopien
8422 Pfungen

Zusätzliche Informationen
Spendenzweck:
Nachbarschaftshilfe

Zahlbar durch (Name/Adresse) _____

[twint/light/02:cb67b4838dbc4b2d898521f0e727aa34#1b61d06e71804827d7bf33c8466491f9a26a7068#rn/twint/a~1rDuv0rDQwSpE3GPasHbgA~s~ZKAwar0WR2ez1pubtjET_Q/rn](https://tint/light/02:cb67b4838dbc4b2d898521f0e727aa34#1b61d06e71804827d7bf33c8466491f9a26a7068#rn/twint/a~1rDuv0rDQwSpE3GPasHbgA~s~ZKAwar0WR2ez1pubtjET_Q/rn)